

## NACHRICHTEN

1 Jahr –  
365 Tage

ST. GALLEN: Kultur im Bahnhof (KiB) stellt vom 3. November bis zum 31. Dezember in der Galerie im ersten Stock den Bilderzyklus 1 Jahr – 365 Tage des 1950 in Kappel (SO) geborenen und jetzt in Rosstrüti bei Wil lebenden Künstlers Arthur Wyss aus. Der Künstler hat die Verwandlung eines Jahres in 365 gleichformatigen (10 x 10 cm) Bildern, gemalt mit Buntstiften, festgehalten. Dabei ist der Sonntag immer der Sonne gewidmet. Der Montag gehört der Nacht. Atmosphärische Wolkenspiele und Lichtdramatik prägen den Dienstag und führen am Mittwoch in die begehbare Landschaft. Teilbereiche erscheinen am Donnerstag, der Freitag zeigt etwas in natürlicher Grösse, und noch näher, in rund 10facher Vergrößerung liegt am Samstag der oft ungegenständlich wirkende Ausschnitt. Arthur Wyss sagt zu seinem Zyklus: «Die ins Bild geronnene Natur zeigt das Schaffende. Das Phänomen bleibt Hinweis auf das Wirkende. Die treibenden Ströme, die gestaltenden Mächte scheinen durch das Dazwischen.» Die Ausstellung in der Klubschule zeigt den ganzen Zyklus im Original. Er ist zudem in Kartenform, zusammengefasst in einer Box, erhältlich. Die Vernissage findet heute Donnerstag, den 2. November um 19.00 Uhr statt. Arthur Wyss spricht zum Aufbau und Entstehen von 1 Jahr – 365 Tage und Paul Giger musiziert zu den Jahreszeiten.

REKLAME

## November 2000

Fr, 3. und Sa, 4. Nov., 20.09 Uhr, TaK

Clavigo  
von Johann Wolfgang von Goethe  
Mit Ezard HaubmannSo, 5., Mo, 6. und Di, 7. Nov.  
20.09 Uhr, TaKDer Heiratsantrag  
Der Bärvon Anton Čechov  
Mit Tobias Moretti,  
Anne Bennent u.a.Die Liechtensteinische Landesbank  
präsentiert das TaK-Kinder- &  
JugendtheaterMi, 8. Nov., 18 Uhr, und  
So, 12. Nov., 10.30 Uhr, TaKino

## Der fliegende Teppich

«Herbstgeschichten»  
Für Kinder ab 5 Jahren u. Erwachsene  
Do, 9., Fr, 10. und Sa, 11. Nov.  
20.09 Uhr, TaK

## Gald wie Heu

von Ray Cooney  
Dialektfassung von Jörg Schneider  
Mit Jörg Schneider, Erich Vock u.a.Die Liechtensteinische Landesbank  
präsentiert das TaK-Kinder- &  
Jugendtheater

Mi, 15. Nov., 14 und 16 Uhr, TaKino

## Das Erdkühlein

Figurentheater von Margrit Cysin  
Für Kinder ab 5 Jahren u. Erwachsene

Do, 16. Nov., 20 Uhr, Vaduzer-Saal

## Compañía Andaluza

de Danza  
Flamenco Andaluza

Vorverkauf: (00423) 237 59 69

Montag-Freitag  
10-12 und 15-18 Uhr

Fax: (00423) 237 59 61

E-Mail: vorverkauf@tak.li

theater  
am Kirchplatz

## Bach wurde zum grossen Erlebnis

Gabrieli Consort &amp; Players auf Einladung des TaK in der Pfarrkirche Schaan

Einen berührenden Abend schenkte das Ensemble «Gabrieli Consort & Players» unter der Leitung von Paul McCreesh den ZuhörerInnen am Montagabend mit Johann Sebastian Bachs «Johannes-Passion». Es war eine musikalisch tief greifende und aussergewöhnlich stimmige Aufführung.

Gerolf Hauser

Mit dem 1982 von Paul McCreesh gegründeten Ensemble «Gabrieli Consort and Players», rekonstruiert McCreesh in aufwendiger Recherche barocke und frühbarocke Aufführungspraxis. Dirigent Paul McCreesh stützt sich auf die Vermutung, dass zu Bachs Zeiten vier Solisten die komplette Johannes-Passion gesungen haben. Und so verwendet er anstelle des grossen Chors vier Solisten in den Stimmlagen Bass, Tenor, Sopran und Alt (gesungen von einem Countertenor, der männlichen Altstimme, die durch Falsettieren fast die Höhe der weiblichen Altstimme erreicht) und vier weitere Stimmen als «Ripieno-Singgruppe», die die «Turbae-Chöre» (in denen das «Volk» zu Wort kommt) singen. Eine ausgezeichnete Klangausgeglichenheit zwischen Sängern und Orchester wird erreicht durch eine relativ kleine Besetzung (6 Geigen, 2 Bratschen, 1 Cello, Kontrabass, 2 Flöten, 2 Oboen, Fagott und Cembalo). Dabei nutzt das Ensemble alte Instrumente, z. B. Holzquerflöten und -oboen, und die Viola da gamba ersetzt manchmal das Cello.

## Intime Stimmung

Vom Einleitungschor bis



Gabrieli Consort and Players begeisterte mit dem Konzert in der Pfarrkirche in Schaan.

zum Schluss («Ich will dich preisen ewiglich») schufen die MusikerInnen einen Bogen, der keinen Augenblick an Spannung verlor. Das Ensemble und die Sängerinnen, allen voran der Tenor Paul Agnew, der den Evangelisten mit einer glasklar-herrlichen und ausdrucksstarken Stimme in plastischer Artikulation und Ausdrucksvielfalt sang, zogen die Zuhörer bei dieser intimen Aufführung in ihren Bann, schufen eine Nähe, eine intime Stimmung, die unter die Haut ging. Paul Agnew, sicher bis in die kleinste Note hinein, war als Evangelist kein unbeteilig-

ter Kommentator der Passion. Die Stärke seines Mitleidens und seiner Betroffenheit übertrug sich in den Raum, zu den Menschen. Seine Arien, z. B. das «Erwäge, wie sein blutgefärbter Rücken...» waren grandios, umfassten eine unglaubliche Dynamikspanne. Ähnlich berührend gestaltete Bassist Stephan Loges einen aus Sanftheit und Bestimmtheit gemischten Jesus. Auch Susan Hemington Jones (Sopran) und Robin Tyson (Altus) brachten Bachs tiefe Innigkeit berührend «nach aussen». Bei der «Ripieno-Singgruppe» – Rebecca Oustram (Sopran), Charles Hum-

phries (Altus), und Tom Phillips (Tenor) – wurde Jonathan Arnold der Partie des Pilatus in jeder Hinsicht gerecht.

## Pulsierendes Atmen

Grossartig war das pulsierende Atmen in den Chorälen, das wie Hineinsterben in ein Zielende und Neugeborenenwerden in der nächsten (z. B. «Durch dein Gefängnis, Gottes Sohn – muss uns die Freiheit kommen – dein Kerker ist der Gnadenthron – die Freistadt aller Frommen...»). Paul McCreesh liess, um dieses Pulsieren entstehen zu lassen, Orchester und SängerInnen gerade einen

«Tick zu viel» Pause machen, verlied damit der Schlichtheit der Choralmelodien etwas Rührend-Berührendes. Sein zurückhaltendes Dirigieren bei den Arien, sein stilles Verfolgen der musikalischen Bögen bei den Rezitativen des Evangelisten, sein bewegtes Dirigieren bei den Tutti-Passagen, liess die Linien der Bachschen Musik, den Wechsel von stürmischer Bewegung und Innehalten zu einer überaus bemerkenswerten und beeindruckenden musikalischen Aufführung werden, geprägt von dramatischem Ausdruck und tiefster Innigkeit.

## Entwicklungshilfe dank sozialem Engagement

Theaterensemble 365 aus Wien spielte «Ein toller Tag oder Figaros Hochzeit» in Schaan

Gespannt warteten die zahlreich erschienenen Theaterfreunde am Samstagabend in der Aula der Realschule Kloster St. Elisabeth auf den Auftritt des 12-köpfigen Ensembles, das mit seinen Auftritten Drittweltprojekte unterstützt.

Tamara Frommelt

Die Darsteller, allesamt Laienschauspieler (Studenten und Erwerbstätige), präsentierten das Stück «Ein toller Tag oder Figaros Hochzeit» von Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais (1732-1799). Der damals sehr brisante und aktuelle Inhalt liess Ludwig XVI. das Stück vier Jahre lang verbieten. Erst 1784 konnte die Uraufführung in Paris stattfinden.

## Die Heiratswut

Das Stück handelt vom Diener des Grafen Almaviva, Figaro, der nicht auf den Mund gefallen ist. Er möchte Susanne, Dienerin der Gräfin, heiraten. Dazu benötigen die beiden die Zustimmung des Grafen. Dieser will sie aber nicht geben, da er selbst Gefallen an der Dienerin findet. Dazu kommt noch ein liebster Page, dessen «Herz zu klopfen beginnt, wenn er eine Frau nur sieht». Seine Liebeschwüre finden in der vernachlässigten Gräfin eine



Heitere Szenen und komische Figuren: Das Theaterensemble 365 in Aktion.

(Bild: bak)

ZuhörerIn, was den krankhaft eifersüchtigen Grafen natürlich gar nicht erfreut. Auf diese Weise hoffen die Gräfin und Susanne, dass sie endlich die Zustimmung für ihre Hochzeit erhalten werden. Doch zuerst muss sich Figaro dem Gericht stellen, wo er von seiner eigenen Mutter verklagt wird. Dies stellt sich allerdings erst im

Laufe der Verhandlung heraus.

## Ende gut, alles gut

Gleich zu Beginn der Verhandlung lässt Figaro, der sich selbst verteidigt, seinem Mundwerk freien Lauf und wendet sich an den Richter, der sich sein Amt natürlich erkaufte hat: «Ich vertraue auf ihre Gerechtigkeit, obwohl sie ein Justizbeamter

sind.» Dem Anwalt seiner Mutter Marseline, ein Arzt und zugleich Vater Figaros, weiss er ohne Skrupel zu entgegnen: «Die Krankheit wird ihn töten oder auch der Arzt.» Glücklicherweise stellt sich heraus, dass das Findelkind Figaro den Adligen gestohlen wurde; die Anklage wird fallen gelassen. Jetzt kann sich Figaro wieder wichtigeren Din-

gen zuwenden, und das ist die Ermöglichung seiner Heirat. Obwohl er die Sache lieber selber in die Hände genommen hätte: «Ich bin der geborene Politiker, im Intrigen aushecken bin ich gut», kommt ihm seine Geliebte zuvor. Sie organisiert per Brief ein letztes Treffen mit dem Grafen im Park bei Nacht. Doch nicht sie selbst, sondern die Gräfin wird an das Treffen gehen. Doch die Eifersucht Figaros treibt auch ihn in den Park und mit ihm noch eine Menge anderer, so dass das Chaos in diesem Verwechslungsspiel vorprogrammiert ist. Schliesslich wendet sich alles dem Guten zu und Figaro, der dem Grafen vorwirft, er beherrsche «hier ja alles ausser sich selbst», kann sich endlich mit seiner geliebten Susanne vermählen.

## Witz und Charme

Heitere Szenen und komische Figuren, zum Beispiel ein stets betrunkenen Gärtner, und Darsteller, denen man die Freude am Spielen anmerkte, machten das ohne Frage brillante Stück zu einem kleinen Erlebnis. Das 1961 gegründete Ensemble spielt nicht, um selbst Geld zu verdienen, sondern um damit diverse Hilfsprojekte zu unterstützen. Im Moment kommt der Erlös aus den Aufführungen den Ayoreo-Indianern in Südamerika zugute.